



LINDEN-MUSEUM STUTTGART  
Staatliches Museum für Völkerkunde



## Presseinformation

8. Juni 2018

### Schwieriges Erbe

#### Forschungsprojekt zum museologischen und wissenschaftlichen Umgang mit kolonialzeitlichen Objekten in ethnologischen Museen

Die Eberhard Karls Universität Tübingen und das Linden-Museum Stuttgart untersuchten unter dem Titel „Schwieriges Erbe“ in einem zweijährigen Forschungsprojekt von April 2016 bis März 2018 den museologischen und wissenschaftlichen Umgang mit kolonialzeitlichen Objekten in ethnologischen Museen. Initiatoren des Projekts sind Prof. Dr. Gabriele Alex (Asien-Orient-Institut der Universität Tübingen), Prof. Dr. Inés de Castro (Linden-Museum Stuttgart) und Prof. Dr. Thomas Thiemeyer (Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften der Universität Tübingen). Die Finanzierung erfolgte im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität Tübingen durch die Plattform 4 „Bildung – Gesellschaft – Normen – Ethische Reflexion“.

Von April 2016 bis März 2018 erforschten die Universität Tübingen und das Linden-Museum Stuttgart zum einen die Herkunft und Biografien von Sammlungen und Sammlungsobjekten, die im kolonialen Zusammenhang in Museen gelangt sind, zum anderen stellten sie sich der Herausforderung des Museums im Kontext gesellschaftlicher Diversität.

Pilotcharakter besaß die Einrichtung einer Stelle zur Provenienzforschung von kolonialzeitlichen Objekten für das Projekt.

Eine internationale Tagung im Rahmen des Projekts wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg gefördert.

## **Förderung und Laufzeit**

Fördersumme: € 220.000 aus Mitteln der Exzellenzinitiative (Plattform 4) der Eberhard Karls Universität Tübingen

Laufzeit: April 2016 – März 2018

## **Ausgangsidee**

Zwei komplementäre Fragestellungen, bei denen sich universitäre Forschung und Forschung im Museum ergänzen :

- Provenienzforschung im Museum, um Bestände zu analysieren und konkrete methodische Ansätze zu entwickeln
- Fokus auf der gesellschaftlichen Dynamik: Warum beschäftigt uns in Deutschland das Thema jetzt, 100 Jahre nach der Kolonialzeit?

## **Bilanz des Gesamtprojekts**

Das Projekt hat Forschung zu Grundsatzfragen der Gegenwart initiiert, die aktuell stark debattiert werden:

- zum Umgang mit kolonialzeitlichen Objekten
- zu Provenienz- und Restitutionsfragen
- zu einer neuen Erinnerungskultur für eine Migrationsgesellschaft
- zu Fragen nach der Zukunft des europäischen Kulturerbes („Shared Heritage“)

Das Projekt hat die Kooperation zwischen Museum und Universität zu gesellschaftlich relevanten Fragen vertieft.

## **Provenienzforschung im Projekt „Schwieriges Erbe“ (Ergebnisse)**

### **Zielsetzung**

Entwicklung eines systematischen Ansatzes zur Provenienzforschung zu Objekten aus kolonialen Kontexten

Verknüpfung von Objektbeständen mit deutscher Kolonialgeschichte und Annäherung an Erwerbsumstände

Ermöglichung der Bearbeitung größerer Objektbestände und die moralisch-ethische Bewertung der Erwerbskontexte

## Vorgehen

Ausgangspunkt: Biografien der Objektgeber

- vollständige Namen, Lebensdaten, Informationen zum Lebenslauf, Aufenthaltsorte
- eigene Publikationen, Archivmaterial, Literatur

Erarbeitung von Bestandsstrukturen

- zeitliche Einordnung der Sammlungseingänge
- Zuordnung beruflich-persönlicher Kontexte (z. B. „Kolonialwirtschaft“, „Militär“, „Kolonialverwaltung“, „Forschungsreisen“)

## Quellenmaterial

Museumsdokumentation

- Korrespondenzmappen
- Sammlungslisten
- Zuwachs- und Inventarbücher

Zeitgenössische Veröffentlichungen

- Kolonialhandbücher
- Deutsches Kolonialblatt (u. a.)
- eigene Publikationen der Objektgeber

Literatur und Archivmaterial

Karten des Reichskolonialamts

## Dokumentation

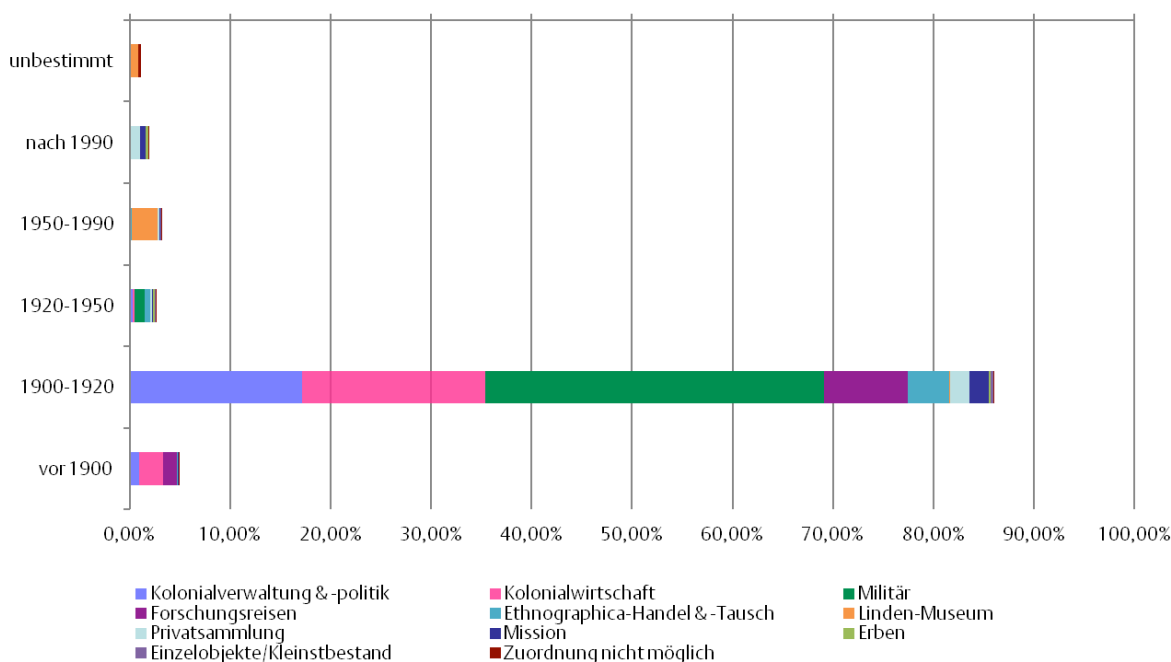
Datenbank, organisiert nach Objektgebern, nach unterschiedlichen Kategorien sortier- und filterbar: Überblick über biografische Daten, Sammlungsaktivitäten, Literatur und Quellenmaterial

## Ergebnisse und Erkenntnisse

### a) Die Bedeutung der Kolonialzeit

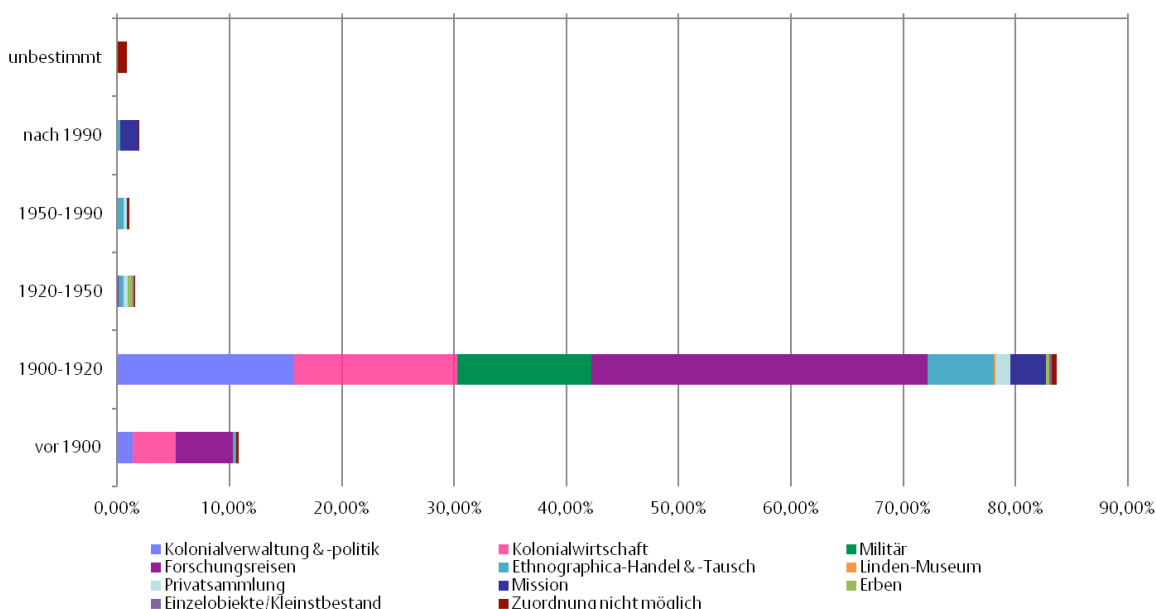
Drei Regionalbestände: Namibia, Kamerun und Bismarck-Archipel  
ca. 25.400 Objekte, von ca. 315 Personen dem Museum überlassen

91 % der Objekte kamen vor 1920 über 205 der 315 Personen ins Museum, insbesondere durch Kolonialbeamte, Akteure der Kolonialwirtschaft und Militärangehörige.



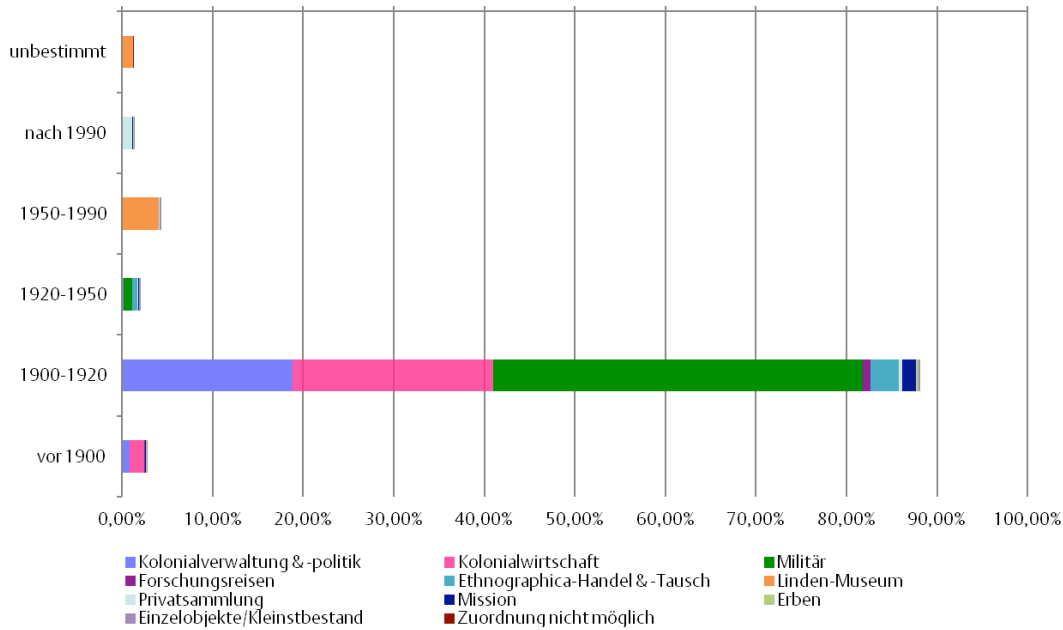
Von den Objekten, die zwischen 1900 und 1920 aus den drei Kolonialgebieten Eingang in die Sammlung des Museums fanden, kamen 34 % über das Militär, 18 % über die Kolonialwirtschaft, 17 % über die Kolonialverwaltung und -politik sowie 9 % über Forschungsreisen.

## b) Bismarck-Archipel, ca. 6600 Objekte



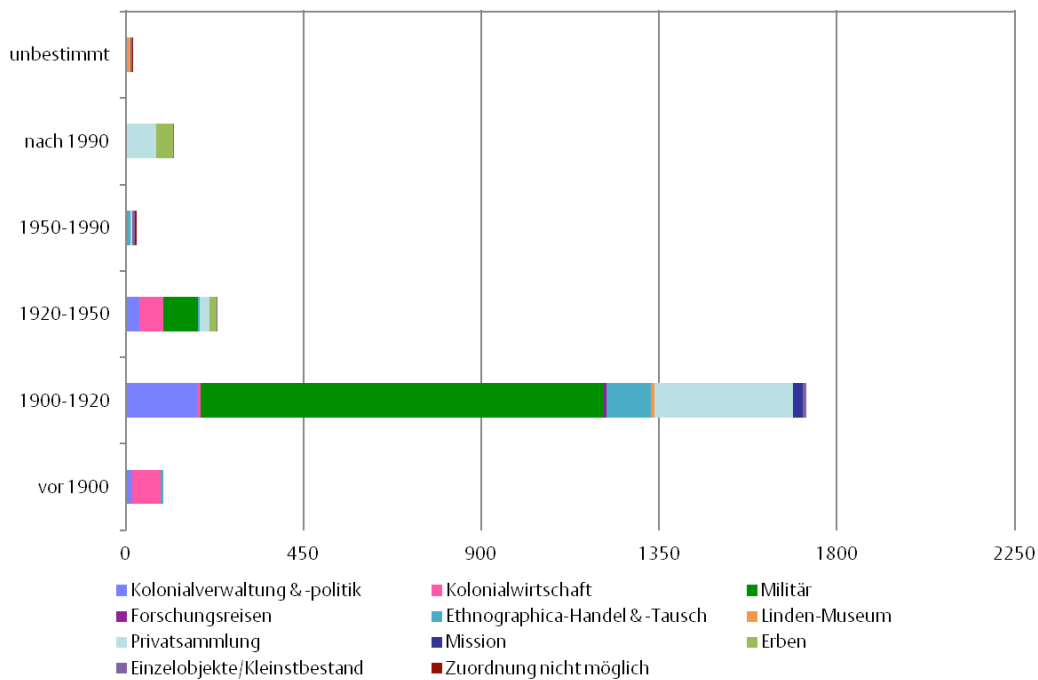
Von den Objekten, die zwischen 1900 und 1920 aus dem Bismarck-Archipel Eingang in die Sammlung des Museums fanden, kamen 30 % über Forschungsreisen, 16 % über die Kolonialverwaltung und -politik, 15 % über die Kolonialwirtschaft sowie 12 % über das Militär. Bereits vor 1900 gelangten 5 % der Objekte über Forschungsreisen.

### c) Kamerun, ca. 16600 Objekte



Von den Objekten, die zwischen 1900 und 1920 aus Kamerun Eingang in die Sammlung des Museums fanden, kamen 41 % über das Militär, 22 % über die Kolonialwirtschaft sowie 19 % über die Kolonialverwaltung und -politik.

### d) Namibia, ca. 2200 Objekte



Von den Objekten, die zwischen 1900 und 1920 aus Namibia Eingang in die Sammlung des Museums fanden, kamen 46 % über das Militär, 16 % über Privatsammlungen, 8 % über die Kolonialverwaltung und -politik sowie 5 % über Ethnographica-Handel und -Tausch.

## Schwierigkeiten beim Projekt

- hohe Anzahl an Objekten
- teilweise schlechte Dokumentation
- Kontext der Kolonialzeit muss größer gefasst werden

## Zusammenfassung

Das Provenienzforschungsprojekt gibt einen ersten Überblick über die Entstehung und Zusammensetzung von Sammlungsbeständen. Es konnten Zusammenhänge zwischen verschiedenen Sammlungen und Objektgebern unter Berücksichtigung der Rolle des Museums aufgedeckt werden.

Ein ausführlicher Projektbericht wird am 22. Juni online veröffentlicht.

Das Provenienzforschungsprojekt ist Grundlage für einen weiteren planvollen, proaktiven Umgang mit Sammlungsbeständen.